

WS 2016/17

52-243

Doerte Bischoff/ Sebastian Schirrmeister: Literatur und Rhetorik [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M16] [DE-MkE-NdL] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-243a mit dem Sem. II 52-243 verbunden.)

2st. Di 12–14 Phil 1331 ab 18.10.16

Als „Kunst des guten Redens“ war Rhetorik lange Zeit ein zentrales und selbstverständliches Element abendländischer Bildung, bis sie im 18. Jahrhundert im Horizont von Autonomieästhetik und Empfindsamkeitsdiskurs an Popularität einbüßte und an den Universitäten von den Nationalphilologien verdrängt wurde. Heute lässt sich feststellen, dass rhetorisches Wissen vielfach auf eine Kenntnis rhetorischer Figuren und Stilmittel beschränkt wahrgenommen wird. Dabei gibt es gerade in der Gegenwartskultur zahlreiche Tendenzen, welche die Bedeutung rhetorischer (Selbst-)Inszenierung herausstellen und zumindest teilweise Traditionen der Rhetorik in Erinnerung rufen und neu perspektivieren. Rhetorikratgeber und -schulungen, wie sie auch für Studierende angeboten werden, bleiben jedoch meist pragmatisch und zweckgebunden, ohne die übergreifenden Kontexte zu reflektieren, in die Rhetorik einmal eingebunden gewesen ist.

Das Seminar will einen Eindruck von der Zusammengehörigkeit rhetorischen Wissens und rhetorischer Praxis mit besonderem Augenmerk auf deren Bedeutung für Literatur und Literaturwissenschaft vermitteln. Es soll einen Bogen spannen von ausgewählten Grundlagentexten der antiken Rhetorik über das sogenannte ‚Ende der Rhetorik‘ mit der Aufklärung hin zu dekonstruktiven Lektüren der ‚New Rhetoric‘ im 20. Jahrhundert und Theorien der Performanz. Die Seminararbeit wird immer wieder auf literarische Texte Bezug nehmen, die in besonderer Weise (historische) Formen, Kontexte und Möglichkeiten des Redeauftritts gestalten und etwa – wie Georg Büchners „Dantons Tod“ oder Friedrich Schillers „Die Jungfrau von Orleans“ – das repräsentative Sprechen im Namen einer Gemeinschaft als rhetorisches vorführen.

In Zusammenarbeit mit dem Debattierclub Hamburg wird die Textarbeit durch einen praktischen Rhetorik-Workshop begleitet, der die Möglichkeit bietet, die eigenen Redefertigkeiten zu schulen. Zur Vorbereitung empfohlen:

Wolfram Groddeck: Reden über Rhetorik. Zu einer Stilistik des Lesens. Basel: Stroemfeld 1995;  
Clemens Ottmers: Rhetorik. Stuttgart: Metzler 2007.

52-243a

Doerte Bischoff/ Sebastian Schirrmeister: Übung zu 52-243: Literatur und Rhetorik [DL-M3](Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-243a mit dem Sem. II 52-243 verbunden.)

2st. Di 14 –16 Phil 1306 ab 18.10.16

In der Übung werden vertiefend zu den Seminarinhalten Texte zur (Theorie der) Rhetorik aus verschiedenen Epochen gemeinsam diskutiert. Einen Schwerpunkt stellen neuere Tendenzen der Rhetorikforschung dar, welche die rhetorische Konstruktion und Verfasstheit des sprechenden Subjekts in den Mittelpunkt rücken: etwa im Hinblick auf gender- und kulturspezifische Modelle rhetorischer Performanz und die Frage ihrer produktiven Mischung und Subversion. Zu ausgewählten Themen mit Rhetorik-Bezug sollen kleine Reden/Vorträge vorbereitet werden, zu denen es im Anschluss Feedback und Diskussionen gibt.

52-249

Doerte Bischoff: Joseph Roth [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M17] [DE-MkE-NdL]

2st. Do 14–16 Phil 1203 ab 20.10.16

Von einer klarsichtigen und kämpferischen journalistischen Essayistik bis zu mythisierenden Rekonstruktionen einer im Verschwinden begriffenen ostjüdischen Welt in einigen seiner Erzählungen

reicht die Spannbreite der Schriften Joseph Roths. Dass sich die Gegensätze nicht verschiedenen Genres, Phasen oder thematischen Orientierungen seiner Texte zuordnen und damit auflösen lassen, macht dabei bis heute ihre Faszination aus. Romane wie „Radetzky marsch“ oder „Die Kapuzinergruft“ lassen sich nicht nur als melancholischer Abgesang auf den mit dem Ersten Weltkrieg endgültig untergehenden Vielvölkerstaat der Habsburgermonarchie lesen, das Erzählen einer rückwärtsgerichteten Utopie gibt zugleich Anlass, Modernisierungsprozesse genau zu beobachten und zu analysieren. Erfahrungen einer umfassenden Entwurzelung und Entortung, wie sie etwa in „Hotel Savoy“ oder „Flucht ohne Ende“ für die Zwischenkriegszeit beschrieben werden, erscheinen dabei als moderne *conditio* allgemein. Zugleich rückt das Schicksal der Juden, die sich, aus religiös bestimmten Gemeinschaften vertrieben, dem alles beherrschenden Zwang nationalstaatlicher Zuordnung ausgesetzt sehen, dessen Problematik wie in einem Brennglas in den Blick.

Gelesen werden sollen Erzählungen und Romane (neben den genannten „Das Spinnennetz“, „Hiob“ und „Leviathan“), aber auch Essays wie „Juden auf Wanderschaft“ sowie ausgewählte journalistische Arbeiten. Im Fokus stehen dabei Fragen von Gemeinschaft und Zugehörigkeit im Horizont moderner Tendenzen zu Nationalismus, Bürokratisierung, Faschismus und Exil. Radetzky marsch sollte vor Seminarbeginn gelesen sein.

Zur Einführung/Vorbereitung:

Andreas Kilcher: Joseph Roth, in: Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, Stuttgart, Weimar 2012, S. 430-434; Johann Georg Lughofer, Mira Miladinovic Zalaznik (Hg.): Joseph Roth: Europäisch-jüdischer Schriftsteller und österreichischer Universalist, Berlin 2011.

52-250

Doerte Bischoff: Kulturen der Dinge: Exil und Migration (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M19] [DE-MkE-NdL]

2st. Mi 10–12 Phil 1203 ab 19.10.16

Die Welt, in der sich Menschen einrichten und zu Hause fühlen, wird wesentlich auch durch Gegenstände bestimmt, die sie durch täglichen Gebrauch, als Erbstücke oder besonders ‚geliebte Objekte‘ (T. Habermas) in Besitz nehmen. Was geschieht, wenn eine so konstituierte ‚Ordnung der Dinge‘ zerstört wird und/oder durch Exil und Migration in Bewegung gerät? In literarischen Texten, die Flucht, Exil und die Konfrontation mit einer zunächst fremden Umgebung verhandeln, lässt sich vielfach eine besondere Aufmerksamkeit für das Verhältnis von Menschen und Dingen beobachten. Nicht nur Jugendbücher wie Judith Kerrs „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ figurieren Ausschluss, Vertreibung und Verlust unter Bezugnahme auf privilegierte Dinge, auch in Erzählungen und Gedichten von ExilautorInnen wie Konrad Merz, Hans Sahl, Hilde Domin oder Franz Czokor treten Objekte als verlorene, aus der Ordnung gerissene und fremd gewordene besonders hervor. Indem die Dinge dabei häufig selbst zu Akteuren werden, während die Migranten und Exilierten Übersicht und Kontrolle über ihre Umwelt verlieren, werden Subjekt- und Autonomievorstellungen, die von einer grundsätzlichen Hierarchie von Mensch und Ding ausgehen, in Frage gestellt, die Be-Dingtheiten kultureller Verortung treten in den Vordergrund. Dabei werden Dinge als Immobilia nicht nur zu Reflexionsobjekten migratorischer Existenz, an ihnen zeigen sich auch Prozesse der Vermischung sowie der Um- und Mehrfachkodierung kultureller Bedeutung.

Im Zentrum der Seminardiskussionen stehen literarische Texte des 20. und 21. Jahrhunderts (neben den genannten AutorInnen werden vor allem Kafka, Nabokov, W.G. Sebald, Nicole Krauss, Edmund de Waal, Herta Müller und Jenny Erpenbeck eine Rolle spielen). Vor Seminarbeginn zu lesen sind Sebalds „Austerlitz“ und Edmund de Waals „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ (auch im engl. Original). Außerdem werden theoretische Texte zu Literatur und materieller Kultur behandelt.

Zur Einführung:

Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1 (2007): Fremde Dinge, hg. v. Michael C. Frank u.a.; Joachim

Schlör: „Menschen wie wir mit Koffern.“ Neue kulturwissenschaftliche Zugänge zur Erforschung jüdischer Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert, in: „Nach Amerika nämlich!“ Jüdische Migrationen in die Amerikas, hg. v. Ulla Kriebener u.a., Göttingen 2012, S. 23-54; Exilforschung 31 (2013): Dinge des Exils, hg. v. Doerte Bischoff und Joachim Schlör.

52-270

Claudia Benthien/ Doerte Bischoff: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie

1st. Di 18–20 Phil 1203 (14tgl.) ab 18.10.16

In diesem Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Kapitel aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfangreicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt.

Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums vor Semesterbeginn sowie die regelmäßige Teilnahme in dem betreffenden Semester.

Termine:

Dienstag 18-20 am 18.10.16, 01.11.16, 15.11.16, 29.11.16, 13.12.16, 10.01.17 und 24.01.17.